

GENIESSSEN



STILETTOS

Umfallen oder auffallen?

Feministinnen verdammten und Karrierefrauen vergötterten ihn: den Stiletto. Jetzt entdecken junge Mädchen den Schuh mit den Bleistiftabsatz neu – ein schlaues Schuhgeschäft hilft ihnen dabei.

Der Anblick wäre für Feministinnen der alten Garde ein Gräuel: rund achtzig junge Mädchen, die sich freiwillig in winzige Schuhe mit riesigen Absätzen zwingen – und unter Anleitung versuchen, grazil über die Tanzfläche zu schweben. Ihr Gang ist zuweilen etwas verkrampft und steif, ihre Gesichter sind so ernst und konzentriert, als ob sie gerade eine wichtige Prüfung absolvieren würden.

Max Shoes hat zum Stiletto-Work-out eingeladen. Die PR-Aktion der Vögele-Tochter ist auch im Liquid in Bern – wie zuvor schon in Zürich, St. Gallen und Basel – gelungen: Die Medien sind da, und die Teilnehmerinnen so zahlreich wie erhofft. Dabei ist der Stiletto so ziemlich die unbequemste Option unter den Schuhen mit Absätzen (siehe Kasten).

Symbol der Unterdrückung

«Rücken strecken, Schultern öffnen – und den Kopf immer schön hoch tragen», ruft Instruktorin Sylvia Stocker in die Menge. Die Mädchen machen brav mit: Bauch rein, Brust raus und Nase hoch. «Und ganz wichtig», mahnt Exmodel Stocker, «immer schön entspannt lächeln – sonst sieht das gar nicht sexy aus.»

Aber hallo, mag der kritische Betrachter denken, wissen diese Mädchen denn nicht, welch üble Fesseln ihre Knöchel zieren? Symbole für die Unterdrückung der Frau, wenn man den Feministinnen der 70er-Jahre glaubt. Stilettos – so sagten sie – zügeln den natürlichen Bewegungsdrang einer jeden Frau, machen sie abhängig von einem stützenden Arm – und lassen sie im entscheidenden Moment wanken. Und dann sind da die ärztlichen Warnungen: verkürzte Achilles-

sehne, deformierte Füße, chronische Rückenschmerzen und sichtbare Venenleiden – um nur einige zu nennen.

Leiter nach oben

Hammerzehen und Frauenbewegung vermochten den Stiletto jedoch nie wirklich zu brechen. In den 80ern haftete ihm zwar etwas Frivoles an, in den 90ern aber war er bereits wieder positiv besetzt: mit Macht und Autorität. Die ersten Frauen, die damals die Teppichetagen eroberten, machten die High Heels zu ihrem Markenzeichen. Dabei galt: je unbequemer, desto besser. Denn eine echte Führungskraft liess andere für sich gehen. Zudem erhöhen Stilettos im wahrsten Sinne des Wortes – genützt hats aber bekanntlich wenig: Die gläserne Decke konnten die meisten Karrierefrauen nicht durchbrechen, wobei sich so manche wohl den Kopf daran gestossen hat.

Schlag zwischen die Beine

Dabei sind Stilettos durchaus eine geeignete Waffe gegen Machismo. Denn sie treffen die Männer dort, wo sie am schwächsten sind – zwischen den Beinen. Ja, genau. Das kommt daher, dass sich die Körperhaltung mit hohen Absätzen automatisch verändert: Die Brüste fallen nach vorne, der Hintern wird herausgestreckt. So werden die sekundären Geschlechtsmerkmale der Frau deutlich betont, und ihre – zu den Genitalien führenden – Gliedmassen so lang wie Bambis Beine. Die aufgerichtete Ferse, das gedehnte Bein und der gewölbte Fuss versetzen den

Unterkörper in eine Spannung, der an den Zustand im Zuge sexueller Erregung erinnert. Und welcher Mann, bitte, kann bei einem solchen Anblick noch klar denken?

Stimuli für die Vulva

Aber nicht nur auf die Betrachter, auch auf die Trägerinnen sollen die schmalen Stelzen eine stimulierende Wirkung haben: «Stöckelschuhe lassen den Hintern doppelt so stark wippen wie flache Absätze und übertragen einen dementsprechend stärkeren Reiz auf die Vulva», schreibt die Feministin Beatrice Faust in ihrem Buch «Women, Sex und Pornography».

Apropos Pornografie: Pornos ohne Stilettos wären wie Bern

ohne Bundesplatz – also undenkbar. Man stelle sich mal eine Sexgöttin in Turnschuhen oder eine Domina in Ballerinas vor – unmöglich.

Absatz als Phallus

Ob im Porno oder im Leben: Die Stilettoträgerin ist nicht länger ein passives Opfer. Im Gegenteil: Sie wird Täterin. In der erotischen Literatur für Schuhfetischisten werden Stöckelschuhe oft mit der «phallischen Frau» verknüpft. Sie verfügt über die Macht, ihren unterwürfigen männlichen Partner zu dominieren, ja sogar zu penetrieren...

Neuere feministische Analysen gehen zwar

nicht ganz so weit, aber im Vergleich zu ihren Kampfgenossinnen in den 70er-Jahren sehen heutige Feministinnen im Stiletto eher Befreiung als Unterdrückung. Das Tragen von hohen Absätzen sei gerade für jüngere Frauen ein Ausdruck von Rebellion: Auf ironische Weise würden sie die modischen Insignien «böser Mädchen» in ihr Leben integrieren – und so gegen die etablierten Vorstellungen von «netter Weiblichkeit» aufbegehren.

Sturz in die Tiefe

Solche Ambitionen mag man den jungen Mädchen im Liquid nicht wirklich unterstellen. Dafür wirken sie zu brav und ihre Bewegungen zu unsicher. Und o Schreck: In der hinteren Reihe

Kontroverse Keile: Symbol für die Unterdrückung der Frau oder Insignien einer neuen Weiblichkeit? Die Antwort muss wohl jede für sich selbst finden.

kracht es plötzlich – und eine der Anfängerinnen liegt doch tatsächlich am Boden. Egal. Hier wird schliesslich geübt.

Wie es dereinst aussehen könnte, machen Instruktorin Sylvia Stocker und ihre Kolleginnen vor: Sie hüpfen über die Tanzfläche des Berner Klubs, als ob sie Sneakers tragen würden. Hier ein Spagat auf einem Bein, dort eine Drehung mit wirbelnden Haaren. Die Profis beweisen: Man kann mit diesen Dingen tatsächlich mehr als bloss verkrampft und steif rumstehen.

ANDREA FREIERMUTH

LETZTER SCHREI

Hübsch ist es, das Samsung SGH-E200. Passend zum «Eco», den das Label verspricht, kommt es in einer Verpackung aus Recyclingpapier und in grüner Farbe daher. Das Gehäuse besteht aus Bioplastik, und das Headset ist PVC-frei, worüber sich Allergiker freuen dürften. Doch wie so oft täuscht auch hier



die Verpackung über die inneren Schwächen hinweg. Schon das Einsetzen der SIM-Karte wird zur Nervenprobe, lässt sich doch die Abdeckung nur mit grösster Mühe öffnen. Danach kommt auch bei der Menüführung keine Freude auf. Elend lange Listen statt einprägsamer Icons prägen das Bild. Und die Fotos mit der 1,3-Megapixel-Kamera wollen nicht recht gelingen, da die Auslöseverzögerung mehrere Sekunden beträgt und sich das Sujet meist schon bewegt hat. Etwas besser steht es um die Grundfunktionen: Der Telefonempfang ist gut, die Gesprächsqualität angenehm, das SMS-Schreiben geht leicht von der Hand. Doch weder dies noch der wirklich gute Radioempfang können die Bilanz ins Positive retten. Das Gerät mag die Stärken und Schwächen eines durchschnittlichen Handys haben. Von einem wirklichen Ökohandy darf man aber etwas mehr erwarten. **frl**

Das Samsung SGH-E200 ist in Swisscom-Shops für 99 Franken (ohne Abonnement) erhältlich.

Also heisst es für ökobewusste Mobiltelefonierer wohl Tee trinken und abwarten, bis ein wirklich überzeugendes Ökohandy auf den Markt kommt. Oder statt Tee Kaffee



trinken: Nespresso zum Beispiel. Doch, doch, das geht seit neuestem durchaus auch umweltbewusst: Die Rezyklierpresse Outpresso der Firma Insent ermöglicht tatsächlich den Nespresso-Genuss ohne schlechtes Gewissen: Ein einziger Druck auf die Presse genügt, um die Aluminiumkapsel vom Kaffeesatz zu trennen. Das Alu kommt in die Sammelstelle, der Kaffeesatz – where else? – in den Kompost. **mgf/wü**
Outpresso kostet im Fachhandel für Fr. 29,80, www.outpresso.com

DIE VARIANTEN

Peep toes und Plateaus

Stilettos: bedeutet auf Italienisch «Stichwaffen» – und genau so dünn ist ihr Absatz. Der Begriff wurde in den 50er-Jahren erfunden, als italienische Schuhproduzenten einen langen Metallstab in den Absatz einfügten, damit er nicht brechen konnte.

Stöckelschuhe: die eingedeutschte Bezeichnung für Stilettos, der heutzutage etwas negativ besetzt ist – wohl wegen kaputter Bodenbeläge und rabiaten Feministinnen.

Skyscrapers: Von «Wolkenkratzer» spricht man ab einer Höhe von 14 Zentimetern. Als ihr Erfinder gilt der Designer Manolo Blahnik. **fan**

High Heels: englisch für «hohe Absätze», sind mindestens 10 Zentimeter hoch. Ihre Form kann aber durchaus variieren – von ganz dünn bis ganz dick.

Plateauschuhe: haben nicht nur einen erhöhten Absatz, sondern auch eine dicke Sohle. Sie waren in den 70ern beliebt und hatten in den 90ern in der Technoszene ein Revival.

Pumps: Die weit ausgeschnittene, ansonsten aber geschlossene Halbschuhe ohne Verschluss müssen nicht zwingend einen hohen Absatz haben.

Peep toes: eine Variante der Pumps, die jedoch an der Zehenspitze offen ist – feierten kürzlich ein Comeback. **fan**



Stiletto-Work-out im Liquid: Hohe Absätze tragen will gelernt sein.